

Der neue Hagener Impuls

Gemeinsam schaffen wir es

Foto: FOTOLIA / Andrey Popov



CDU

KREISVERBAND HAGEN

Einführung

Der neue Hagener Impuls: Gemeinsam schaffen wir es

Hagen ist eine Stadt mit einer langen Tradition als pulsierender Wirtschaftsstandort. Der Puls ist in den letzten Jahren leider langsamer geworden. Die Auswirkungen dieser Entwicklung sind auf dem Arbeitsmarkt spürbar. Die Veränderungen, die aus der Globalisierung folgen, werden auch zunehmend spürbar. Aus einer Stadt mit einer starken und engagierten Bürgerschaft sind wir in eine Phase geraten, die, geprägt vom Verlust der Montanindustrie dazu führte, dass wir neue Orientierung brauchen. Wir müssen uns dazu unserer Stärken besinnen und auch die Kraft aufbringen, Schwächen aufzuzeigen und an Lösungen zu arbeiten. Dazu brauchen wir Ideen und gemeinsame Vorstellungen. Diese wollen wir als CDU Hagen im politischen Prozess mit den Ratsfraktionen, den Parteien und in Diskussionen mit einer engagierten Stadtgesellschaft dynamisch umsetzen und tragfähige Lösungen finden.

Wir denken, dass wir dazu einen neuen „Hagener Impuls“ wie zu Zeiten von Karl-Ernst Osthaus benötigen. Wir müssen Veränderungen annehmen, uns unserer Stärken bewusst werden und diese einsetzen. Das wird nicht immer einvernehmlich geschehen, denn wer etwas verändern will, der muss mit breiter Mehrheit Themen auch gegen Widerstände vorantreiben.

Wir wollen einen Prozess anstoßen, das Bewusstsein schaffen für die Notwendigkeit des Wandels und die Bildung eines neuen und identitätsfördernden Profils unserer Heimatstadt, zwischen der Metropole Ruhr und Südwestfalen als Herzkammer der mittelständischen Wirtschaft. Die Hagener einladen, diesen Weg gemeinsam zu gehen, um dann für unsere Stadt die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen, das möchten wir als CDU erreichen. Dazu legt die CDU Hagen hiermit nach über zweijähriger intensiver Arbeit in zahlreichen Expertenrunden, Arbeitskreisen und Werkstattgesprächen sowie einer aktiven und breiten Beteiligung aller CDU-Gremien ein Grundsatzpapier vor, das die Themen „Wirtschaft & Arbeit“, „Demografie und Soziales“, „Stadtentwicklung“ sowie „Bildung und Kultur“ aufzeigt.

Dank sei dafür an alle Beteiligten für die Beratung, Mitarbeit und Unterstützung ausgesprochen, ohne die es dieses Konzept nicht gäbe. Möge „HA2030“ für unsere Stadt neue Energien freisetzen, die auch aus Reibung entstehen können. Lassen Sie es uns gemeinsam energiegeladen angehen.



Dr. Peter Krauss-Hoffmann
Projektleitung



Christoph Purps
Kreisvorsitzender

Wirtschaftsraum Hagen stärken und Rahmen für Arbeitsplätze schaffen

Hagen hat viel zu bieten – machen wir etwas daraus. Durch die sehr gute verkehrsgeographische Lage und ausreichend gut ausgebildete Fachkräfte sind die für die Wirtschaft wichtigsten Standortfaktoren gegeben.

Wirtschaftlich steckt unsere Stadt noch immer im Strukturwandel von einer Industrie- zu einer Dienstleistungsstadt. Der Dienstleistungssektor gewinnt für den Arbeitsmarkt eine immer stärkere Bedeutung. Bundesweit waren in 2015 74,1 Prozent der Beschäftigten im Dienstleistungssektor tätig. Auch für Hagen hat der Dienstleistungssektor für die Beschäftigung eine zunehmende Bedeutung. Von 2005 bis 2010 hat sich der Anteil der im Dienstleistungsbereich Beschäftigten von 67,4 Prozent auf 70,4 Prozent erhöht. Eine zunehmende Bedeutung nimmt das Gesundheits- und Sozialwesen ein. Hagen ist noch immer von der metallverarbeitenden klein- und mittelständischen Industrie geprägt. Diese Unternehmen sind das Rückgrat der Wirtschaft auch in unserer Region. Gleichzeitig braucht es Großunternehmen, wie sie auch in Hagen ansässig sind. Deren Wettbewerbschancen wollen wir auch durch unseren Beitrag durch vermehrte

Bereitstellung von Fachkräften unterstützen und so den Wirtschaftsstandort Hagen sichern und stärken.

Wirtschaftskraft sichern

Speziell im Dienstleistungsbereich gilt es, durch gezielte Wirtschaftsförderung zu begleiten, um Arbeitsplätze zu schaffen und Leben und Arbeiten in Hagen zu ermöglichen bzw. zu verbessern.

Die Arbeitslosenquote der Stadt Hagen liegt mit 11,4 Prozent (Juli 2016) deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 6 Prozent. Die Arbeitsmarktentwicklung bleibt deutlich hinter der Landesentwicklung zurück. Hagen ist sogar Schlusslicht innerhalb des vergangenen Jahres.

Umso wichtiger ist es, dass wir darauf achten, dass Hagen nicht abgehängt wird. Klar ist, dass gute und attraktive Arbeit einer der wichtigsten Faktoren für die Anziehungskraft einer Stadt ist. Eine Stadt ist nur dann eine soziale Stadt, wenn es gelingt, sie auch zum erfolgreichen Wirtschaftsstandort zu machen, denn nur so er-



schließen sich Einnahmen für die Kommune, und Menschen können aus eigener Kraft ihr Leben gestalten und Verantwortung für sich und andere übernehmen.

Um mehr Menschen die Chance auf einen Arbeitsplatz zu bieten, ist die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Stadt gegenüber den Umfeldstandorten zu erhöhen. Es sind zusätzlich Modellprojekte zu initiieren, die dazu beitragen, arbeitsmarktfremde Gruppen zu integrieren. Dazu braucht es eine geeignete Trägerstruktur, um die Projektförderung von EU, Bund und Land sicherzustellen.

Regionale Wirtschaftspolitik ist ein dynamischer Prozess, der sich über verschiedene Gremien und Institutionen erstreckt. Die Wirtschaft stellt die Basis für eine lebendige und leistungsstarke Region dar. Sie ist Arbeitgeber, Impuls- und Auftraggeber für den Dienstleistungs-, Handels- und Produktionssektor sowie Innovationstreiber und Konjunkturträger. Dies muss in den Köpfen der lokalen und regionalen Verantwortlichen in Verwaltung und Politik noch stärker verankert werden und 97 in den politischen Entscheidungen zum Ausdruck kommen.

Hierzu ist auch die Wirtschaftsförderung der Stadt weiter zu optimieren. Die zentrale Aufgabe der Wirtschaftsförderung ist es, die Kommunikation zwischen Unternehmen, Berufskollegs, Hochschulen und anderen Akteuren in der Region zu verbessern, vor allem, damit unternehmerische Standortentscheidungen schnell und professionell getroffen werden können.

Dazu gehört auch, unnötige Doppelstrukturen zu vermeiden. Wir brauchen schnelle, effiziente und unbürokratische Strukturen.

Entscheidend für die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Hagen ist die zeitnahe Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur hinsichtlich der Breitbandversorgung, Energieberatung und einer kundenorientierten Antrags- und Genehmigungserteilung.

Die zeitnahe Schaffung eines digitalen Brachflächenkatalogs ist ein zentrales Steuer- und Informationsinstrument der Wirtschaftsförderung für die Entwicklung von Aktivierungsstrategien bei Brachflächen. Regelmäßige Berichte über die Entwicklung bzw. Nutzung der Brachflächen und der Realisierung von Aktivierungsplänen sollen der Politik die notwendigen Steuerungsinstrumente zur Überprüfung der Aktivierungsstrategien auf geänderte Rahmenbedingungen und gegebenenfalls Anpassungen an die Hand geben.

Als Beispiel für die Brachflächenentwicklung kann das Gebiet an der B7 nach Vollendung der Bahnhofshinterfahrdienen.

Ein aktives Zugehen der Wirtschaftsförderung auf die Hagener Unternehmen ist ein wichtiges Instrument für den Austausch von allgemeinen Informationen. Dies ist die Basis für ein Stimmungsbarometer der Hagener Wirtschaft.

Hierzu kann die Einführung eines Wirtschaftskongresses oder entsprechenden Forums zur wirtschaftlichen Entwicklung des Standortes Hagen sowie der Region mit den Hagener Wirtschaftsverbänden, Unternehmen, Planungsbehörden, den politischen Gremien wichtige Impulse für eine vorausschauende Wirtschaftspolitik und die Verbesserung der Standortfaktoren geben. Themenbereiche u. a.: Entwicklung der Hagener Infrastruktur, Gewerbeflächen, Wirtschaftsförderung und Servicestelle Stadtverwaltung.

Die Wirtschaftsförderung ist konsequent auf eine Servicefunktion für Wirtschaftsunternehmen auszurichten. Qualifizierte fachkundige Berater unter Hinzuziehung der Verbände und Kammern sind als Serviceangebot für Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

Neue Wirtschaftsstrukturen und Unternehmen, die sich entwickeln sollen, müssen jedoch auch Möglichkeiten bekommen: Daher muss von einer strategieorientierten Flächenpolitik der Stadt angesichts der Tatsache, dass z.B. gewerbliche Flächen aufgrund der Hagener Topografie begrenzt sind, die Frage beantwortet werden, was wo angesiedelt werden kann. Eventuell sind auch Anreize für den Rückbau an manchen Orten zu entwickeln.

Wir erwarten von der Stadtspitze, die gewonnenen Erkenntnisse und Handlungserfordernisse in den Verwaltungsprozess einzubringen und regelmäßig über die Umsetzung einem einzusetzenden Initiativkreis zu berichten. Die Organisation dieses Prozesses ist bei der Wirtschaftsförderung anzusiedeln.

Die begrenzten Flächenressourcen bei der Ausweisung und Entwicklung von neuen Gewerbeflächen macht eine Verstärkung bei der Zusammenarbeit mit den angrenzenden Nachbargemeinden unabdingbar.

Die Stadt muss sich, trotz zurzeit bestehender hoher Arbeitslosigkeit, heute noch für den in Zukunft in Hagen zu erwartenden Fachkräftemangel wappnen. Dafür ist es wichtig, auch Arbeitskraft und Wissenspotential von Älteren und Menschen in der Familienphase besser zu nutzen.

Aber ebenso sollten junge Menschen nach dem Mannheimer Modell „Jedem Jugendlichen einen Ausbildungsplatz“, die bisher keine qualifizierte Ausbildung erhielten, eine zweite Chance erhalten. Das gilt auch für Hagener

und Hagenerinnen, die zurzeit Leistungen gemäß Sozialgesetzbuch 2 beziehen. Auch hier braucht es verstärkte Anstrengungen und projektgeförderte kluge Modelle, um ein schrittweises Wiederhineinwachsen in den ersten Arbeitsmarkt zu erreichen.

Dies ist auch eine Chance zur Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Aufgaben sind damit klar umrissen. Es gibt in unserer Stadt bereits gute Ansätze, die nur konsequent weiterentwickelt werden müssen: So ist z.B. die Dienstleistungsbranche des Einzelhandels in Hagen zukunfts-gerecht aufgestellt.

Die Stärkung des Einzelhandels in der Innenstadt trägt erste Früchte und muss jetzt konkret weiter fortgesetzt werden. Diese positive Entwicklung der Hagener City ist deutlich innerhalb unserer Stadt als auch nach außen wahrnehmbar. Der Erhalt der Nebenzentren in den Stadtteilen ist zu gewährleisten.

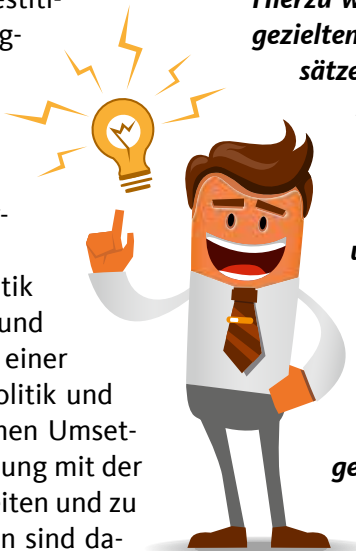
Die CDU Hagen spricht sich für Clusterbildung in den Schwerpunktbereichen Bildung, Gesundheit, Verkehr/Logistik, Handel sowie für eine systematische Bestandspflege im Sinne nachhaltiger regionaler Wirtschaftspolitik (z.B. Metallverarbeitung, Automobilzulieferindustrie) aus. Ein wichtiges Kriterium muss die Zahl der Arbeitsplätze sein. Erfolgreiche Cluster sind Innovationsmotoren und können gute und zukunftssichere Arbeitsplätze bieten. Dabei sind Ökonomie und Ökologie im Sinne einer modernen Nachhaltigkeit zu verbinden und tragfähige Lösungen zu erarbeiten.

Gute Verkehrsinfrastruktur erhalten und entwickeln

Schnelle und ergebnisorientierte Genehmigungsverfahren bleiben das Hauptmerkmal für eine erfolgreiche kommunale Wirtschaftspolitik. Investitionshemmnisse sind so weit wie möglich abzubauen. Die Stadtverwaltung steht hier besonders in der Pflicht.

Eine zukunfts-gerechte Verkehrsinfrastruktur der Stadt muss gesichert werden.

Regelmäßige Berichte an die Politik über Notwendigkeiten von Brücken- und Straßensanierungen in Hagen mit einer Dringlichkeitseinstufung versetzen Politik und Verwaltung in die Lage, einen zeitlichen Umsetzungs-/Durchführungsplan in Verbindung mit der Finanzierungsbereitstellung zu erarbeiten und zu verabschieden. Mit zu berücksichtigen sind da-



bei Entwicklungsziele im Bereich Gewerbe- und Wohnungsbau.

Besondere Bedeutung hat die Verkehrserschließung von Gewerbegebieten. Trotz schwieriger Haushaltslage muss die Verkehrsinfrastruktur gesichert werden. Hier muss die Landesregierung Voraussetzungen schaffen, damit bereitstehende Bundesmittel abgerufen werden können. Die CDU spricht sich für einen Autobahnan-schluss ab dem Industriegebiet Lennetal zur Anbindung an die A46 aus.

Die CDU begrüßt, dass ihre jahrzehntelange Forderung nach einem Ausbau der A45 und A46 Eingang in den Bundesverkehrswegeplan gefunden hat. Auch die Anbindung von Gewerbegebieten an den ÖPNV muss verbessert werden, damit die Erreichbarkeit garantiert ist. Der Anschluss an das IC/EC- und das ICE-Netz der Deutschen Bahn muss gesichert sein, um die Einbindung an das Mobilitätsnetz aller Verkehrsträger und die Ballungszentren als wichtigen Standortfaktor zu erhalten. Die Stilllegung der Fernverkehrsstrecke über Hagen und Siegen nach Frankfurt zeigt, dass Ganze – auch industriestärke Regionen wie der Kreis Siegen-Wittgenstein – schnell „vom Netz“ genommen werden können.

Hagen hat in den vergangenen Jahren an Anziehungs- und Ausstrahlungskraft in die Region wieder gewonnen und ist sowohl als Wirtschaftsstandort als auch als Lebensmittelpunkt auf dem Weg, attraktiver zu werden. Die CDU Hagen wird weiter daran arbeiten, dass unsere Stadt auf diesem Weg bleibt und an innovativen Ideen arbeiten, um optimale Bedingungen für neue Arbeitsplätze – u. a. in der Gesundheitswirtschaft – zu schaffen.

Hierzu wird die CDU Hagen geeignete Maßnahmen der gezielten Wirtschaftsförderung und infrastrukturelle Ansätze mit der Gründung eines Netzwerkknotens vorantreiben, um Angebote besser abzustimmen und zu bündeln und Rahmenbedingungen und Strukturen auf den Weg zu bringen, die Hagen zum noch attraktiveren Standort für Menschen und Betriebe erhält und, unter Einbezug des Umweltschutzes, weiterentwickelt.

Hagen muss sich als selbstbewusster, attraktiver Standort verstehen und dieses in die Region ausstrahlen. Als Oberzentrum ist Hagen eine zentrale Schnittstelle, was auch durch eine stärkere Landesförderung zum Ausdruck kommen sollte.

Hagen: Wir werden „weniger“, „älter“ und „multikultureller“!

Demografische Entwicklung in Hagen bis 2030

(Quelle soweit nicht anders angegeben: Fachbereich Statistik der Stadt Hagen)

Die demografische Entwicklung wird in Hagen bis 2030 gravierende Veränderungen hervorrufen. Insbesondere der Einwohnerrückgang sowie die bis 2030 drastisch veränderte Alters- und Bevölkerungsstruktur wird in Hagen deutlich zu spüren sein.

Dieses Wissen versteht die CDU Hagen als Gestaltungsrahmen und Chance für eine effiziente Stadtentwicklungspolitik, die den eingesessenen und den neuen Hagenern auch künftig eine gute Wohn-, Lebens- und Arbeitsplatzqualität in einer liebenswerten Heimat bietet. Die CDU stellt mit „Hagen 2030“ ein umfassendes Handlungskonzept vor, um dieser Aufgabenstellung überzeugend und konkret gerecht zu werden: interdisziplinär, ressort und generationsübergreifend.

Die NRW-Gebietsreform bescherte der Stadt Hagen 1975 ihren absoluten Einwohnerhöchststand. Die Entwicklung ist seitdem stark rückläufig: 1975: 231.840 Einwohner, 1990: 216.086 Einwohner, 2005: 199.657 Einwohner, 2016: 194.002 Einwohner.

In 41 Jahren verlor die Stadt mehr als 37.000 (!) Einwohner – dies entspricht fast der aktuellen Einwohnerzahl des Hagener Nordens.

Für das Jahr 2030 hat IT.NRW für Hagen einen Rückgang der Einwohnerzahl auf 168.000 prognostiziert. Nicht die Reduzierung exakt in dieser Höhe, aber der eindeutige Trend ist Tatsache und für Hagen unausweichlich. Selbst eine kontinuierlich starke Zuwanderung von außen und eine höhere Geburtenrate wird diesen Schrumpfungsprozess nur mildern, aber nicht ausgleichen können. Dies gilt es zu akzeptieren und die sich daraus ergebenden kommunalen Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen.

Ziel der CDU Hagen ist es, den Fortzug von Einwohnern zu verhindern und den Zuzug von in den Arbeitsmarkt zu integrierenden Bürgern zu forcieren. Insbesondere gilt es, jungen Familien überzeugende Rahmenbedingungen zum Verbleib oder Zuzug zu bieten.

Übergeordnet zur Zielerreichung sind der Erhalt vorhandener und die Schaffung neuer Arbeitsplätze, die Ausweisung neuer Gewerbegebiete, die Reaktivierung von Industriebrachen – kurzum: eine zukunftsweisende Wirtschaftsförderung.

Aber auch die Vorteile des bezahlbaren Wohnens in „grüner“ Umgebung, einer guten Versorgungsdichte mit Kitas, Schulen und Krankenhäusern sowie eines

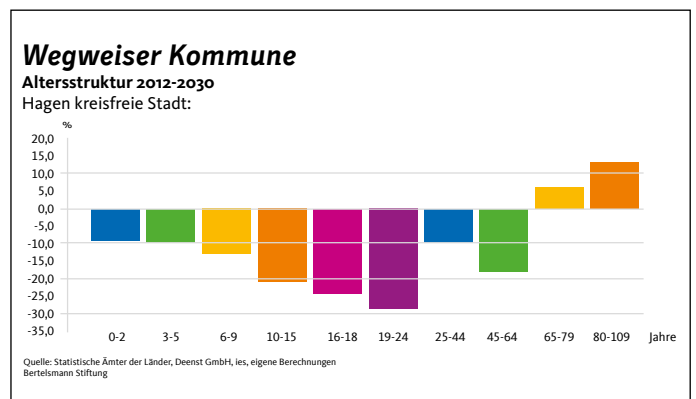
attraktiven Kultur-, Sport- und Freizeitangebotes sind Faustpfand und Rahmen für eine gute Zukunft.

Struktureller Wandel:

Jeder dritte Hagener ist älter als 60 Jahre

Unabhängig von den gegenwärtigen Zuwanderungs- und Flüchtlingsströmen ist folgendes festzustellen: Die Hagener Bevölkerung wird zunehmend älter. Beläuft sich aktuell der prozentuale Anteil der über 60-Jährigen auf 28,5%, wird sich bis 2030 dieser Anteil prognostiziert auf 33% erhöhen, während insbesondere die Altersgruppe der in der Regel berufstätigen 35- bis 60-jährigen nach derzeitigem Prognosestand um 13% abnehmen wird.

Der aktuelle Altersdurchschnitt von 45 Jahren wird sich dadurch 279 in Hagen nochmals deutlich nach oben bewegen. Diese Binnenverschiebung zeigt die nachfolgende Grafik:



Daraus ergeben sich zwangsläufig veränderte Anforderungen an die Umgestaltung der Hagener Wohnungs- und Gesundheitswirtschaft (z.B. Rückbau von zentrumsfernen Hochhäusern, Etablierung neuer Wohnformen, Stärkung der Stadtteilzentren, Installierung leistungsstarker Breitbandnetze, umfängliche Gesundheitsversorgung mit Krankenhäusern, Ärzten und Einrichtungen der Altenpflege). Durch Zusammenlegung von kleineren Wohneinheiten zu größeren kann ein familiengerechtes Angebot ausgebaut werden. Die Wohnungsgesellschaften sind hier ebenso einzubinden wie private Investoren. Durch die Anregung des Privatsektors erschließt



Foto: freepik.com / Pressfoto

sich ein wesentlicher Handlungsbereich zur Schaffung von zusätzlichem Wohnraum. Ein ebenfalls wirksames Instrument der Wohnungsbaupolitik stellt die Umwidmung von Brachflächen, auch Gewerbeflächen, dar. Diese strukturellen Veränderungen haben zwangsläufig Auswirkungen auf planerische Entscheidungen und Maßnahmenprogramme, die seitens der Stadt vorausschauend anzubahnen sind. Der Arbeitsmarkt mit einer Arbeitslosenquote von 11,4% (Juli 2016) wird sich grundlegend in Richtung Beschäftigungsengpässe entwickeln. Qualifizierung und Vermittlung von Arbeitslosen wird mehr denn je genauso bedeutsam sein wie eine qualifizierte Ausbildung der heranwachsenden Generation, denn die größten Probleme bei der auch gesellschaftspolitisch unabdingbaren Integration in den 1. Arbeitsmarkt sind fehlende Bildungsabschlüsse und mangelnde Qualifikation. Die Verkürzung der Halbwertszeit des Wissens durch Technologiefortschritte macht permanente Fort- und Weiterbildung unabdingbar. Es gilt alle Talente zu wecken und zu fördern, denn die Nachfrage nach Geringqualifizierten wird weiter sinken. Auch die Einbindung von Menschen mit Behinderung bzw. eingeschränkter Erwerbsfähigkeit in den Arbeitsmarkt wird unter diesem Aspekt nicht nur sozialpolitisch, sondern auch wirtschaftlich, von Bedeutung.

Hagen ist für diese Situation blendend aufgestellt: Als „Stadt der Weiterbildung“ mit ihren teilweise einzigartigen und überregional bedeutsamen Bildungseinrichtungen wie Fernuniversität, Fachhochschule Südwestfalen, den Berufskollegs etc. verfügt Hagen über ein herausragendes Bildungsnetzwerk. Die Identifikation

der Stadt und ihrer Bürger mit ihren Bildungseinrichtungen ist aber ausbaufähig. Hagen verfügt über eine Anzahl sogenannter Leuchttürme, die uns mit Stolz auf unsere Heimatstadt erfüllen können. Diese Leuchttürme, wie z. B. die Fernuniversität, stellen einen wesentlichen Imageträger für Hagen dar. Durch mehr Informationen und Werbung gelangen diese Einrichtungen noch mehr in das Bewusstsein der Menschen, die als wichtige Multiplikatoren für Hagen unterwegs sind.

Heimischen Unternehmen stehen somit herausragende Partner zur Seite im Wettbewerb um gut ausgebildete Arbeitskräfte. Nicht nur das Abitur bildet für die weitere berufliche Entwicklung von jungen Menschen eine solide Grundlage.

Hagen 2030: Multikultur ist Alltag – das Miteinander zählt

Hagen ist seit der Phase des Wiederaufbaus nach dem 2. Weltkrieg geprägt durch eine sich stetig vollziehende Zuwanderung. Insbesondere zu Zeiten von Arbeitskräftemangel und akuter Flüchtlingsbewegungen ergaben und ergeben sich entsprechende „Höchstmarken“. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass Hagen eine der Großstädte ist, die den höchsten Anteil von Ausländern (14,5% in 2014) sowie Deutschen mit Migrationshintergrund (34,8% in 2014) vorzuweisen hat. Als Chance, aber auch als Voraussetzung, ist festzustellen, dass die aktuellen Zuwanderungs- und Flüchtlingsströme gekennzeichnet sind durch einen Zuzug von insbesondere sehr jungen Menschen (ca. 20% jünger als 20 Jahre).

Hagen wird durch die aktuelle Entwicklung der Zuwanderung vor enorme infrastrukturelle, soziale und finanzielle Herausforderungen gestellt, mittelfristig eröffnet eine gelungene Integration und Sprachförderung dieser Menschen die großartige Chance, zukünftige Probleme des Arbeitsmarktes, der Stadtentwicklung und der Aufrechterhaltung einer großstädtischen Infrastruktur positiv zu beeinflussen.

Die CDU setzt bei der Integration auf ein Miteinander in Wohnquartieren, Kitas, Schulen und anderen Institutionen. Aber auch ehrenamtliche Aktivitäten und Zivilcourage von sozialintegrativ wirkenden Zusammenschlüssen wie Freiwilligenzentrale, Selbsthilfegruppen, Sozial-, Sport- und Kulturvereinen sind zu unterstützen. Es geht nicht um Aufgabe kultureller Identität. Kulturelle und religiöse Unterschiede sind als Bereicherung des gesellschaftlichen Miteinanders zu verstehen, sofern sie auf Demokratie, Toleranz und Verständnis basieren. Hagen lebt seit Jahren erfolgreiche Integrationspolitik.

Es dürfen aber auch die alteingesessenen Mitbürger, die auf Unterstützung durch die Solidargemeinschaft angewiesen sind, nicht vergessen werden. Und wir brauchen zusätzliche Anstrengungen, um diesen Menschen eine Teilhabe am Arbeits-, Kultur- und Sozialleben zu ermöglichen.

Familienlust statt Pendlerfrust

Jeden Tag pendeln über 39.000 Menschen – vom Facharbeiter bis zum Hochschullehrer – aus dem Umland nach Hagen, um hier ihrer Arbeit nachzugehen. Dabei profitieren sie von Hagens optimaler Verkehrserschließung in Nord-Süd- wie auch in Ost-West-Richtung, ob auf der Schiene oder über die Straße. Bei der Mobilität spielt das Auto nach wie vor eine wichtige Rolle. Aufgrund seiner guten verkehrlichen An- und Einbindung (Autobahn, Bundesbahn, Erreichbarkeit von Flughäfen) ist Hagen ein idealer Standort für Berufspendler. Allerdings wird das innerstädtische Hin- und Wegkommen (Erreichbarkeit des Bahnhofs, ÖPNV, marode Straßen und Brücken) zunehmend schwieriger.

Die Menschen arbeiten in Hagen, lassen ihre Kinder in Hagen betreuen oder unterrichten, kaufen in Hagen ein oder besuchen Theater, Kino oder nutzen vielfältige Freizeitangebote

– nur ihr Bedürfnis nach einem Zuhause verwirklichen sie woanders.

Oft leben sie in Satellitenstadtteilen kleiner Nachbarkommunen, die zum Zeitpunkt ihrer Entstehung massiv beworben wurden. Manche Stadt zahlt noch heute regelrechte Abwerbepremien an junge Familien, die sie als „Baukindergeld“ im städtischen Haushalt tarnt. Weil

sie nicht daran glaubten, ihre individuellen Wünsche in Hagen verwirklichen zu können, verließen viele Familien in den vergangenen Jahrzehnten ihre Heimatstadt. Erst später entdeckten sie, dass ein Pendlerleben neben erheblichen Kosten und ökologischen Nachteilen auch noch erhebliche psychische Belastungen mit sich bringt. Statt die Lebenszeit mit der Familie verbringen zu können, sitzen sie einen nicht unwesentlichen Teil des Feierabends im Auto, in Bussen oder Zügen. Oft fehlen wohnortnahe Einkaufsmärkte, Kindergärten, Schulen oder es hapert bei der ärztlichen Versorgung. Spontaneität ist ohne eigenes Auto unvorstellbar. Ohne Taxi „Mama“ geht bei Kindern nicht viel, Jugendliche sind sehr schnell auf ein eigenes Fahrzeug angewiesen. Wer in seinem Heim auf der grünen Wiese alt werden will, den erwartet die tägliche Mutprobe der ambulanten Pflege „auf dem Dorf“, oft weit weg von der nächsten stationären Einrichtung oder dem rettenden Krankenhaus.

Das Haus im Grünen wird also mit dem Pendlerfrust erkaufte, obwohl in Hagen beides möglich wäre: das Leben im Grünen und das Arbeiten in der Stadt.

Hagen hat bis in die 1980er Jahre leider selbst dazu beigetragen: Jahrzehntlang gefielen sich prägende sozialdemokratische Wohnungspolitiker darin, die in den 1950er Jahren noch richtige Politik der Standard-Konfektionen großer Wohnungsbauunternehmen zu verordnen. Obwohl freies und individuelles Bauen spätestens mit den 1970er Jahren in Deutschland eine immer größere Rolle spielte, wandte sich Hagen erst mit der CDU-/FDP Koalition in den Jahren 1999-2004 aktiv dieser für Familien attraktiven Wohnform zu.

Entstanden sind seither etliche Baugebiete, wie z. B. Erlhagen, Staplackstraße, Pferdewiese, Garenfeld-West, Rissenkamp sowie inzwischen weit über 100 individuelle Einfamilienhäuser im ganzen Stadtgebiet. Dazu kommen kontinuierlich neue stadtnahe Baugebiete, die durch die Hagener Entwicklungsgesellschaft (HEG) erschlossen und für den individuellen Bau hergerichtet werden. Um jedes dieser Angebote bewerben sich seit-



her weit mehr Menschen als Bauplätze zur Verfügung stehen, denn Grundstücke in Hagen sind noch immer günstig. Hagen hat also noch ungenutztes Potenzial, das es zu erschließen gilt. Deshalb wollen wir konsequent auf diesem Weg bleiben.

Dabei wollen wir möglichst viele zentrennahe und attraktive Wohnflächen schaffen und die Landschaft schonen. Das wollen andere aber nicht zulassen: Die rot-grüne Landesregierung beschränkt unsere Möglichkeiten der Ausweisung neuer Wohngebiete im Landesentwicklungsplan (LEP) erheblich. Sie tut dies mit der Begründung, Hagen verliere ohnehin Einwohner – und schafft damit eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Denn ohne entsprechende Flächen für attraktive Wohngebiete wird es Hagen nicht einmal gelingen, die bereits hier lebenden Familien zu halten. Unser Weg: Familien wieder Platz in Hagen schaffen!

Unter jenen Menschen, die täglich Hagen aufsuchen, um hier zu arbeiten, finden wir das größte Potential von Menschen, die wir nur noch von der Qualität Hagens als Wohnort überzeugen müssen. Im Vergleich mit anderen Städten verfügt Hagen aufgrund seiner verkehrlichen Anbindung, seiner landschaftlichen Lage und seiner industriellen und kulturellen Struktur über ein Alleinstellungsmerkmal. So lassen sich in Hagen Leben, Arbeiten, Wohnen, Freizeit, Kultur und Sport so gut miteinander vereinbaren wie in kaum einer anderen Großstadt.

Zusammen mit Hagener Unternehmen, der HAGENagentur, den Hochschulen, den Wohnungsbaugesellschaften, der Ha-

gener Entwicklungsgesellschaft (HEG), der Sparkasse und den Banken wollen wir im Aktionsbündnis „Familienleben statt Pendlerfrust“ nach Mitteln und Wegen suchen, unsere verlorenen Töchter und Söhne wieder in die Stadt zurück zu holen. Wir werden den Regionalverband Ruhr (RVR) als Genehmigungsbehörde noch einmal dringend darauf hinweisen, mehr zentrennahe Flächen für Wohngebäude in Hagen zuzulassen. Denn auch wir wollen keine weitere Zersiedelung der Landschaft. Unter Nutzung der vielfältigen Topographie Hagens wird es auch künftig kein Problem darstellen, in der Nähe der Innenstadt oder der Stadtteilzentren im Grünen zu leben.

Studieren und Familie – Hagen macht's möglich!

Mit 80.000 Studierenden ist die FernUniversität Hagen unangefochten Deutschlands größte Universität – und als Studienort für das lebenslange Lernen einzigartig in Deutschland. Nicht umsonst führt Hagen die Bezeichnung „Stadt der FernUniversität“ im Namen und im Ortsschild. Fern von Hagen studieren Jung und Alt oft berufsbegleitend und erwerben wichtige Abschlüsse für ihre berufliche Karriere. Wer aber abends in den Restaurants der Stadtmitte, im Theater, Kino oder zum Beispiel im Bereich der Elbershallen das quirlige studentische Leben sucht, findet es derzeit noch nicht. Im Vergleich zu anderen großen Universitätsstädten finden sich in Hagen nur wenige Studenten, weil sie sich oft nur zu ihren Prüfungen in Hagen aufhalten. Anders ist es bei der Fachhochschule



Südwestfalen, die ihre Studierenden vor Ort ausbildet. Um Hagen herum gibt es mit den Hochschulen in Dortmund, Bochum und Wuppertal eine Vielzahl von Studierenden, die in ihren Städten oft mit überbelegtem Wohnraum und vollen Bibliotheken kämpfen, während in Hagen Wohnungen leer stehen und sich die Bibliothek der FernUniversität zum Geheimtipp unter pfiffigen Studierenden gemauert hat. Hier gibt es ein breites Angebot und wenig Andrang.

Diese Vorteile kann Hagen bislang nur wenig kommunizieren und schon gar nicht nutzen, obwohl Studierende aus Bochum oder Dortmund kostenlos mittels Semesterticket nach Hagen fahren und günstiger hier wohnen könnten. Einzig der „Hip-Faktor“ scheint Hagen noch zu fehlen. Hier könnte ein Erlebnisbereich wie zum Beispiel im Bereich der Elbershallen, aber auch in der Innenstadt, eine wesentliche Rolle spielen, um die Initialzündung für eine studentische Szene auch in Hagen zu geben. Hagen bietet mit seinem Wohnungsüberangebot und seiner Verkehrsinfrastruktur hervorragende Voraussetzungen, hier haben wir noch ungenutztes Potential.

Unsere Stadt wird sicherlich nicht mit Unistädten wie Berlin, Hamburg, München, Freiburg, Tübingen oder Heidelberg konkurrieren können. Hagen wird sich vielmehr auf spezielle Zielgruppen konzentrieren und ein eigenes Profil entwickeln müssen.

Unser Weg: Studieren und Familie? Hagen macht's möglich! Eine interessante Zielgruppe für Hagen wären studentische Familien. Gerade das Studium bietet für akademische Paare oft die günstigste Gelegenheit, ohne Karriereknick eine Familie zu gründen. Studierende bringen meist viel Energie und Verantwortungsbewusstsein

mit und erwerben in ihrer Elternschaft während des Studiums auch soziale Kompetenzen, die sie in ihrem späteren Berufsleben gut gebrauchen können. Ist nämlich der Kinderwunsch am Ende des Studiums bereits realisiert, ist das insbesondere für Frauen bei Bewerbungen von erheblichem Vorteil, sofern die Kinderbetreuung gesichert ist.

Hagen verfügt bereits über ein vielfältiges und dichtes Netz an Betreuungseinrichtungen – von U3-Betreuung bis zu Offenen Ganztagschulen. Gemeinsam mit Wohnungsbaugenossenschaften und der Hagener Entwicklungsgesellschaft (HEG) sollte sich Hagen auch für neue Wohn- (z.B. Mikrohäuser (tiny homes, nano homes, Modulhäuser, Prefabs) und Eigentumsformen öffnen, die 465 gerade für junge umweltbewusste Menschen attraktiv sind.

Schritte der Bahn, unsere Stadt von IC-Direktverbindung, z. B. nach Hamburg, abzutrennen und die bedauerliche Vernachlässigung des Hauptbahnhofs, der als Tor zur Stadt den Zugang zu wichtigen Nord-Süd- und Ost-West-Infrastrukturen bietet, sind erste Signale, auf die wir schnell reagieren müssen. Die CDU Hagen begrüßt deshalb alle Anstrengungen, unseren Hauptbahnhof wieder attraktiver zu machen.

Gemeinsam mit kompetenten Akteuren und Partnern müssen wir schnell unsere Chancen, die nicht zuletzt aus der geografischen Lage an zentraler Schnittstelle mit einem der größten europäischen Güterbahnhöfe als Logistikstandort resultieren, nutzen und weiterentwickeln und innovative Technologien, die den Wirtschaftsstandort Hagen fördern, voranbringen.

Stadtentwicklung: City, Stadtteile und Nahversorgung

Hagen im Jahr 2030: Was heißt das für unsere Stadt?

Die CDU Hagen möchte eine *lebendige, lebenswerte Stadt*. Hagen bietet mit seinen günstigen Mieten und Grundstückspreisen ideale Voraussetzungen zur Familiengründung. Die CDU möchte Hagen zur Stadt der Familien mit guten Sport- und Freizeitangeboten in Quartiersnähe weiterentwickeln. Das bedeutet kurze, sichere Schulwege. Attraktive Grünflächen und Spielplätze, auf denen junge Menschen und Familien sorglos ihre Zeit verbringen können.

Für Familien ist ein vielfältiges und erreichbares Einzelhandelsangebot sowie gute Anbindung an den Arbeitsplatz in der Stadt ein wichtiges Argument, sich niederzulassen.

Deshalb möchten wir eine Wirtschaftspolitik, die unseren Standort stärkt und Menschen nach Hagen kommen lässt.

In eine Stadt, die zwischen Flüssen, Seen und Wäldern eine hohe Lebensqualität entfalten kann. Das ist unsere Vision für Hagen im Jahr 2030: Familien und Wirtschaft in einer Stadtgesellschaft mitten in der Natur. Wir möchten das Element Wasser mehr in das Stadtbild einbinden und erlebbar für die Menschen machen. In vielen deutschen Städten werden Flüsse wieder zugänglich gemacht oder im innerstädtischen Bild vergrößert und in das Leben mit einbezogen. Wasser, das ist und wird Lebensqualität sein. Nicht umsonst boomen Städte mit Wasseranbindung ganz besonders. Wir werden dazu mit allen Interessierten Konzepte entwickeln.

Aber auch die **Attraktivität Hagens als Einkaufsstadt** wollen wir, anknüpfend an die gute Entwicklung der „**Neuen Mitte**“, weiter steigern. Hagens City ist Treffpunkt für Viele, durch neue Impulse möchten wir den Wohlgefühlcharakter und ganz eigenen Charme der Innenstadt auch im Jahr 2030 sichern.

Leerstände und mangelnde Sauberkeit sind nicht einladend. Auch das veränderte Verbraucher- und Freizeitverhalten der Menschen macht Anpassungen notwendig. So ist der zunehmenden Bedeutung des Internethandels Rechnung zu tragen. Insbesondere kleine Einzelhändler müssen sich dieser Entwicklung anpassen. Dies stellt sie nicht nur vor finanzielle Herausforderun-

gen. Ein gemeinsames digitales Rahmenangebot, in dem Einzelhändler sich präsentieren und Hagen gleichzeitig als Markenkern auch im Internet wahrgenommen werden kann, ist zu entwickeln. Das sind Aufgaben eines Citymanagements, es ist weit mehr als die Organisation von Events. Die noch vorhandenen Leerstände in der City wollen wir spürbar abbauen. Bis 2030 ist die Hagerner Innenstadt nach Vorstellung der CDU frei von Leerständen. Dies kann gelingen, wenn das Bewusstsein für einen Markenkern bzw. Image geschaffen wird. Durch gemeinsame Marketingaktionen soll der Einzelhandelsstandort Hagen stärker im Bewusstsein des Umlands verankert werden. Unter Beteiligung der Verbände und der Einzelhändler braucht der Standort Hagen ein eigenes Markenimage, das positiv ins Umland ausstrahlt. Für die Akzeptanz eines Einzelhandelsstandortes ist die Erreichbarkeit von entscheidender Bedeutung. Dies gilt sowohl für ÖPNV als auch für den Individualverkehr. Eine ausreichende Anzahl von Parkplätzen rundet das Gesamtspektrum städtischer Einkaufsattraktivität mit Anziehungskraft ab.

Die CDU wird hierfür Wirtschaft und Verwaltung an einen Tisch bringen und einen Pakt für Hagens Mitte unter Einbeziehung bestehender Strukturen organisieren. Ziel des Paktes

ist: Hagen als attraktiven Ort zum Einkaufen und Bummeln, Arbeiten und Wohnen in der Innenstadt für alle Generationen weiter zu entwickeln und dazu geeignete Konzepte wie ein modernes Citymanagement und bereits bekannte Markenbildungsprozesse aufarbeiten, um entsprechende Ratsbeschlüsse initiieren zu können.

Neben der Innenstadt bietet Hagen in mehreren Stadtteilzentren wohnortnahe Versorgungsmöglichkeiten. Alle Stadtteile in Hagen haben Potentiale, aber auch Verbesserungsbedarf – im Bezug auf Wohnumfeld, Infrastruktur, Freizeitangebote. Die Situation der Einzelhandelszentren differiert sehr stark. So kämpfen Hohenlimburg und Haspe mit großen Leerständen, immer verbunden mit einer Bestandsgefährdung.

Während der Einzelhandelsstandort Boele floriert und von der Bevölkerung angenommen wird, haben Vorhalle und Hufe Hilfe zu kämpfen.

Die CDU spricht sich dafür aus, Entwicklungspläne für die Nebenzentren zu entwickeln.

Dabei sind kreative Lösungen auch im Blick auf Nut-

zungsanpassungen bzw. -änderungen gefragt. Großflächigem Einzelhandel auf der „grünen Wiese“ erteilt die CDU eine Absage.

Neben der City und den Einzelhandelszentren in den Stadtteilen sind Einzelstandorte für die Nahversorgung von großer Bedeutung. Gerade angesichts der demografischen Entwicklung kommt der Nahversorgung eine wichtige Bedeutung zu. Daher betrachtet die CDU mit Sorge die Entwicklung zu großflächigem Einzelhandel mit der Folge, dass Standorte gefährdet sind. Dies ist auch auf verändertes Verbraucherverhalten zurückzuführen. Das mag man beklagen, aber vor dieser Entwicklung darf die Stadtplanung nicht die Augen verschließen. Die Verwaltung ist daher zur Sicherung und Verbesserung aufgerufen, die Ansiedlung neuer und den Ausbau vorhandener Nahversorger sowie Nischenlösungen zu fördern. Die CDU möchte die Wochenmärkte als Element der städtischen Nahversorgung stärken. Der Erfolg von Wochenmärkten hängt nicht nur vom Marktstandort ab, sondern auch von einem qualitativ hochwertigen Besatz an Marktangeboten. Die CDU spricht sich dafür aus, Marktstandorte mit einem hochwertigen Angebot zu stärken und zu prüfen, wo eine Anpassung der Marktzeiten (z. B. Abendmärkte) zur Steigerung der Attraktivität beitragen kann.

An der Planung zur Stadtteilentwicklung müssen die Bürger aktiv beteiligt werden. Politik und Verwaltung sind aufgefordert, hierzu innovative Beteiligungsformate zu entwickeln.

Stadtentwicklung: Zukunftspfade städtischer Infrastruktur

Hagen im Jahr 2030 braucht eine moderne und weiter entwickelte Infrastruktur: Wir wollen einen Nahverkehr, der zeit- und bedarfsorientiert die Mobilität der Menschen ermöglicht. Unsere Straßen als Grundlage aller Verkehre müssen dazu konsequent instand gehalten werden.

Neue Entwicklungen bei den Verkehren sind frühzeitig zu berücksichtigen. So ist das Befahren von Busspuren für E-Autos zu überlegen und eine gut ausgebaute Infrastruktur im Stadtgebiet von Ladestationen in Kooperation oder durch Beauftragung Externer zu schaffen. Hier stehen EU und Bund in der Pflicht, die Städte durch Förderprogramme zu unterstützen.

Shareservices sollten zusätzlich erprobt werden. Zunehmend an Bedeutung erhält aufgrund der demografischen Entwicklung auch die Barrierefreiheit sowohl in der öffentlichen Infrastruktur als auch in den Geschäften bis hin zur Verbreiterung von Parkflächen.

Neue Mobilitätsformen, wie Fernbusse, sind in das Mobilitätsnetz Hagen einzubauen und an die Bedürfnisse der Kunden anzupassen. Schiene, Bus, Auto und Fahrrad sind miteinander zu vernetzen.

Die CDU Hagen regt die Einrichtung eines Seniorenkaufhauses an zentraler Stelle unserer Stadt an. Dieses soll nicht nur durch bauliche Voraussetzungen (breitere Gänge, größere Umkleidekabinen, Lupen am Einkaufswagen usw.) älteren Menschen den Einkauf erleichtern, sondern auch durch ein erweitertes Angebot den Alltag bequemer machen.

Sprechende Waagen und Thermometer, die Gewicht bzw. Temperatur ansagen, übergroße Telefone, einen Handfeger mit extralangem Stiel, um das Bücken zu vermeiden und vieles mehr. Auch durch dieses Alleinstellungsmerkmal wollen wir die Ausstrahlungskraft unserer Stadt weiter steigern.

Uns ist besonders wichtig, die älteren Menschen in unserer Stadt mitzunehmen. Sie sollen gemeinsam mit den Familien 2030 den Zusammenhalt der Generationen gestalten. Die CDU Hagen tritt deshalb für eine barrierefreie Stadt ein und möchte Naherholungsgebiete für alle Generationen gestalten. Menschen jeder Altersgruppe nut-





Foto: PIXABAY / markusmarcinek

zen heute auch das Fahrrad. Wir möchten ihnen durch gut ausgebaute Radwege freie Fahrt ermöglichen, durch eine Fahrradwegstrategie im Einklang mit der Straßentwicklung. Eine Anbindung an Fahrradautobahnen bzw. Schnellwege ist ebenso wichtig. Wir brauchen Fahrradkonzepte für Hagen unter Berücksichtigung der E-Mobilität, sichere Parkstationen und einen Anschluss an den Radschnellweg 1 ins Herz des Ruhrgebietes.

Die moderne Infrastruktur der Großstadt Hagen bietet im 21. Jahrhundert zusätzlich eine „Datenautobahn“ für alle: Von der Innenstadt bis in den ländlichen Raum unserer Stadt.

Hagen im Jahr 2030 ermöglicht allen eine digitale Zukunft, sei es zu Hause, auf der Wiese oder zur Gründung eines eigenen Startups. Wir werden dazu Fördermittel von Bund und Land für die Digitale Zukunft einwerben. Kommunale Initiativen und Förderung von Eigeninitiativen wollen wir vorantreiben und Impulse für einen Ausbau der digitalen Verwaltung setzen.

Die CDU Hagen wird die Digitalisierung unserer Stadt intensiv fördern. Ein freies W-LAN für die Bürger Hagens im gesamten Innenstadtbereich ist dazu unerlässlich. Gemeinsam: Stadt, Wirtschaft und Bürger gestalten wir Hagen im digitalen Zeitalter und gewährleisten einen

zeitgemäßen Zugang zu zukünftigen digitalen Techniken in unserer Stadt.

Diese Visionen für Hagen (z.B. Integration der Volme in das Stadtbild und der Imagewandel mit geschicktem Stadtmarketing) brauchen aber eine „neue Kultur der Verantwortung“. Die Stärkung des bürgerlichen Engagements und eine entschlossene Bereitschaft aller Bürger, aktiv Verantwortung mitzutragen und nicht wegzusehen oder nur über mangelhafte Zustände zu klagen. Dies gilt auch für ein Kernthema des Zusammenlebens in unserer Stadt: Sicherheit

Innere Sicherheit in Hagen

Innere Sicherheit ist ein Thema, das uns in Hagen heute wie auch morgen besonders bewegt. Die CDU will daher die Frage der inneren Sicherheit verstärkt in den Blick nehmen: Wir wollen, dass die Menschen sich sicher fühlen können. Viele Bürger empfinden aber zunehmend ein Unsicherheitsgefühl. Landesweit zunehmende, nicht aufgeklärte Straftaten bei gleichzeitig abnehmender Aufklärungsrate in Nordrhein-Westfalen, verdeutlichen, wie wichtig dieses Thema für uns sein muss. Organisierte Kriminalität und Strukturen, wie z.B. Clanbildung dürfen in Hagen keinen Platz haben. Wir fordern, den bestehenden rechtlichen Rahmen konsequent auszuschöpfen. Polizei, Justiz und Stadtverwaltung tragen hier eine be-

sondere Verantwortung. Zunehmende Wohnungseinbrüche, neue Gewaltphänomene mit einer wachsenden Gewaltbereitschaft, zunehmende unerträgliche „Pöbeleien“ auf offener Straße sind nur einige Phänomene, die zu dieser Unsicherheit gehören. Die zunehmende Gewaltbereitschaft und Respektlosigkeit gegenüber Sicherheitskräften und Hilfsorganisationen im Einsatz 648 verstärken die Unsicherheit in unserer Stadt.

Bei allen Defiziten und gefühlter Unsicherheit sollten wir aber nicht vergessen, dass Hagen insgesamt statistisch gesehen noch zu den sichersten Großstädten in NRW gehört. Die CDU Hagen unterstützt ausdrücklich die Arbeit unserer Polizei vor Ort. Unsere Polizei wurde aber in den vergangenen Jahren von der Landespolitik sowohl in Ausstattung als auch Personalstärke ins sicherheitspolitische Abseits gestellt. Es fehlt daher an der sichtbaren Präsenz unserer Polizei vor Ort. Aufgrund Personalmanagements sollen z. B. die nächtliche Präsenz der Polizeiwachen in Haspe und Hohenlimburg eingeschränkt werden.

Fakt ist, dass in NRW in den letzten Jahren nicht einmal die Altersabgänge durch Neueinstellungen innerhalb der Polizei kompensiert werden konnten, obwohl sich die objektive Sicherheitslage verschlechtert hat.

Die CDU Hagen fordert nachdrücklich das Land Nordrhein-Westfalen auf, der Bedarfslage entsprechend die Polizei personell und auch sachlich so auszustatten, dass sich unsere Bürger auch noch im Jahr 2030 in unserer Stadt sicher fühlen können.

Ausbildung, Ausstattung und auch die Personalstärke der kommunalen Ordnungskräfte der Stadt Hagen sind dazu nachhaltig zu stärken.

Bis heute gibt es keine fachspezifische Ausbildung für die Ordnungsdienste auf der Straße.

Nur mit fachlich ausgebildeten Ordnungskräften kann man einen effektiven Sicherheitsschutz für die Öffentlichkeit gewährleisten. Bei der Einstellung von Ordnungskräften ist künftig darauf zu achten, dass auch insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden.

Die interkommunale Zusammenarbeit zwischen den Städten im Blick auf eine fachliche Ausbildung von Ordnungskräften ist auszubauen.

Garanten für die Sicherheit in unserer Stadt sind auch die ehren- und hauptamtlichen Kräfte der Feuerwehr mit dem Rettungsdienst wie die örtlichen Hilfsorganisationen. Dem Ehrenamt kommt hier eine bedeutende Rolle zu. Sicherheit für die Stadt Hagen über 2030 hinaus, setzt voraus, dass das ehrenamtliche Engagement gesichert und auch künftig gefördert wird. Die Ordnungspartnerschaften zwischen der Polizei und den kommunalen Ordnungskräften muss wieder neu belebt werden. Es kann nicht sein, dass die Polizei sich wegen Personalmanagements immer stärker aus der bestehenden Ordnungspartnerschaft verabschieden muss.

Wir brauchen aber auch „infrastrukturell“ die entsprechenden Voraussetzungen: Die Städteplanung muss dazu verstärkt die öffentliche Sicherheit berücksichtigen. Dazu gehören die Beseitigung von Angsträumen durch Schaffung von Sichtachsen und Helligkeit von Wegen und Unterführungen.

Eine sichere Stadt wird auch in Zukunft Garant für eine lebenswürdige Stadt Hagen 2030 sein.



Hilfestellung, die Kinder unterschiedlichster Herkunft auf eine gute und sichere Zukunft in städtischen Gemeinwesen vorzubereiten.

Gerade für den Zusammenhalt der Schülerinnen und Schüler wünschen wir uns daher, dass an unseren Schulen deutsch gesprochen wird. Dies erwarten wir in Zukunft von allen Schülern. Wir wollen so früh wie möglich das Auseinanderdriften nach Herkunft verhindern. Ausgrenzung oder auch Desintegration beginnen mit der Sprache. Diese Wurzel packen wir an und wollen dazu geeignete Maßnahmen, wie zum Beispiel bilinguale Angebote, entwickeln. Migrantenkinder und Kinder aus sozial schwachen Familien, die gut qualifiziert und integriert sind, haben eindeutig größere Chancen, später auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Grundsätzlich muss ein möglichst wohnortnahes und lebensbegleitendes Lernen in ganz Hagen möglich sein. Schulische Vielfalt hat für die CDU Hagen klare Priorität vor einer Einheitsschule, um die individuellen Kompetenzen der Schüler zu stärken. Nur Bildung ermöglicht in vielen Fällen, dass in einer Gesellschaft soziale Mobilität und Teilhabe möglich sind. Bildung ermöglicht gesellschaftlichen Aufstieg, bietet Perspektive und Zukunft. Deshalb hat der Standortfaktor Bildung oberste Priorität.

Aufgrund der weiter zunehmenden Globalisierung und Vernetzung wird der Anteil an Hagenern mit Zuwanderungsgeschichte auch künftig steigen. Der Schlüssel zur Integration liegt in der Bildung. Daher kommt dem Bildungssektor für die Integration von Zuwanderern in Hagen ein besonderes Augenmerk zu. Erstes zentrales Ziel ist die Vermittlung der deutschen Sprache als Voraussetzung für geglückte Integration. Diese Aufgabe wird in den Schulen durch die internationalen Förderklassen sowie die Träger der Sprach- und Integrationskurse wie die Volkshochschule mit viel Kreativität und Engagement wahrgenommen. Nicht zuletzt ergänzt die sprachliche Kompetenz neben dem Kennenlernen unserer Werte und des Grundgesetzes die Integration.

Eine wichtige integrative Aufgabe liegt in der Förderung der Kinder von Eltern mit Migrationshintergrund. Diese Kinder müssen gefördert werden, um ihnen auf dem Arbeitsmarkt die gleichen Chancen wie ihren Altersgenossen ohne Zuwanderungsgeschichte zu ermöglichen. Die gute Versorgung mit Betreuungsplätzen im Bereich der Kita aber auch der U3-Betreuung muss sich bis in das Jahr 2030 und darüber hinaus verbessern. Das Ziel ist es, möglichst allen Familien eine wohnortnahe Betreuung ihrer Kinder zu ermöglichen. Lange Fahrten, weil vor Ort keine KiTa oder ein U3-Platz nicht zu bekommen ist, soll es in Hagen im Jahr 2030 nicht mehr geben.

Im Hinblick auf die räumliche und personelle Ausstattung wollen wir die Qualität weiter verbessern. Dazu ist es notwendig, gemeinsam mit den Eltern flankierende Finanzierungswege (z.B. Crowdfunding mit Unternehmen) zu finden. Die CDU wird sich dafür einsetzen, dass bei Neuansiedlung und bestehenden größeren Betrieben in Hagen Betriebs-Kitas eine wichtige Rolle spielen. Für uns ist ein politisches Kernanliegen nicht erst im Jahr 2030: die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir sehen Hagen in diesem Punkt auf einem guten Weg. Vereine, Kirchen, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände sind aufgefordert, sich an den lokalen Bildungsangeboten zu beteiligen. Die Erfüllung der U3-Betreuung, die Sicherung der pädagogischen Qualität und die frühkindliche Förderung müssen dabei Hand in Hand gehen.

Wir können hierzu neben dem unmittelbaren „staatlichen Handeln“ auch auf ein breit angelegtes Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, aber auch der Kirchen zurückgreifen, die z. B. den großen Teil der wichtiger werdenden frühkindlichen Bildung in Kindergärten durch kirchliche Trägerschaft gewährleisten.

Die Aufhebung der Grundschulbezirksgrenzen hat die Schülerüberweisung an die Grundschulen dynamischer gemacht. Unsere Aufgabe wird es bis ins Jahr 2030 hinein sein, bedarfsgerecht zu reagieren. Auch für die Grundschulen gilt es, alle Fördermöglichkeiten zur Sanierung und Modernisierung der Räumlichkeiten, die der kommunale Schulträger bietet, abzuschöpfen. Bis 2030 wollen wir als CDU weiterhin eine wohnortnahe

Grundschule ermöglichen. Der alte Grundsatz: „Kurze Wege für kurze Beine!“ ist uns für unsere Grundschulkinder dabei besonders wichtig. Wir haben das Wohl unserer Kinder stets im Blick. So haben wir in unserer Stadt maßgeblich dazu beigetragen, dass bei der Bildung der Eingangsklassen der Hagener Grundschulen Faktoren, wie z. B. ländliche Bereiche, soziale Aspekte und Erhalt möglichst vieler Standorte, verbunden mit kurzen Schulwegen, Berücksichtigung fanden und somit die Höchstzahl an möglichen Eingangsklassen gemäß der kommunalen Klassenrichtzahl ausgeschöpft wurde. Hierbei wurde bewusst Wert darauf gelegt, dass diese Faktoren Vorrang vor einer möglichst homogenen Klassengröße im Hagener Stadtgebiet haben.

Die CDU Hagen wird alles tun, um durch gute Bildung jedes Kind, unabhängig von der sozialen oder kulturellen Herkunft, zu fördern.

Im Bereich der weiterführenden Schulen ist die Schullandschaft im Wandel. Es gilt vor allem bei den weiterführenden Schulen jedem Kind die Möglichkeit zu geben, gemäß seines Leistungsniveaus das Beste aus sich herauszuholen. Die CDU Hagen wird bis ins Jahr 2030 dafür sorgen, dass jedes Kind die Chance auf eine gute Zukunft in Hagen hat.

Dazu müssen wir, in Anbetracht der Kinderarmutsquote von 30%, städtische Angebote und Partnerschaften ermöglichen, die schon in der Grundschule beginnen.



Hagener Kinder sollen AufstiegsKinder sein.

Sie sollen eine Perspektive für ihr Leben in unserer Stadt bekommen. Können Eltern sich beispielsweise keine Nachhilfe leisten, damit das Kind einen guten Hauptschulabschluss macht, müssen Ehrenamt, Stadt oder andere Bündnisse helfen. Hagen wird das mit seinen NRW-weit einzigartigen ehrenamtlichen Strukturen schaffen. Wir werden bis 2030 die Strukturen und Mechanismen verbessern, um die bestmögliche Förderung unserer Kinder zu ermöglichen. Für die CDU Hagen stehen immer die Begabungen der Kinder, die Empfehlungen des Lehrpersonals und die Wünsche der Eltern, so sie denn realistisch nachvollziehbar sind, im Vordergrund. Bei der Einrichtung von Sekundarschulen ist es uns als CDU Hagen wichtig, dass eine umfassende, dem aktuellen Stand der modernen Pädagogik entsprechende, personelle und sächliche Ausstattung gesichert wird, um so den Schülerinnen und Schülern trotz unzureichender Konzepte der Landesregierung, die bestmögliche Förderung für jedes einzelne Kind zu bieten. Ähnliches gilt für die Umsetzung des Themas der Inklusion gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention. Auch hier sind bessere Rahmenbedingungen durch die Landesregierung NRW zu schaffen.

Gleichzeitig gilt es, den Elternwünschen entsprechend Schultypen wie die Haupt- und Realschule anzubieten, wenn dies trotz sinkender Schülerzahlen möglich ist. Die CDU Hagen spricht sich außerdem weiterhin auch für die Förderung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern aus und verfolgt somit den gymnasialen Gedanken. Mit dem vielfältigen Angebot sowohl an naturwissenschaftlich-technischen wie humanistisch sprachlichen Gymnasien ist Hagen hier sehr gut aufgestellt. Unabhängig davon stehen wir vor dem Hintergrund des Ansatzes der Förderung aller Potentiale ergänzend – aber nicht ersetzend – für die integrative Grundidee der Gesamtschule. Dies folgt allein nach dem Grundsatz, dass jedes Kind nach seiner Befähigung ohne Rücksicht auf seine soziale und kulturelle Herkunft gefördert werden soll. Die ideologischen Grabenkämpfe der Vergangenheit sind heute nicht mehr zielführend. Es gibt nicht DIE Schule für alle Kinder, sondern individuelle Lösungen für jede Bildungsbiografie. Hierfür ist es zwingend notwendig, genügend pädagogisches Personal vorzuhalten.

Dabei ist Hagen u. a. mit der Gründung von Sekundarschulen und der Einbindung der Inklusion neue Wege gegangen. Nicht zuletzt bei der Inklusion muss Hagen darauf achten, dass das Land die sachliche und personelle Ausstattung zur Verfügung stellt. Hagen darf auf diesem Weg nicht allein gelassen werden. Reine An-

schubfinanzierungen von Seiten des Landes sind nicht ausreichend! Jedes Hagener Kind muss zu einem für es individuell geeigneten Schulabschluss geführt werden. Dabei dürfen wir die Förderung von besonders begabten und besonders benachteiligten Kindern und Jugendlichen nicht vernachlässigen.

Die Verzahnung von schulischer und beruflicher Bildung stellt einen großen Pluspunkt des bundesdeutschen Ausbildungssystems dar: Gerade in Hagen mit seiner industriell mittelständisch geprägten Struktur lässt sich dies gut ablesen. Das zeigt sich in der Schulstruktur an den zahlreichen Berufskollegs. Von Arbeitgeberseite wird das gut motivierte und erfahrene Personal gelobt: Verständnis für Werkstoffe und Zusammenhänge werden von Generation zu Generation weitergegeben. Aber auch im Bereich der allgemeinbildenden Schulen und der Erwachsenenbildung als eine Chance zum beruflichen Aufstieg, hat Hagen seinen Bürgerinnen und Bürgern ein breites Angebot zu bieten.

Die Potentiale und Begabungen unserer Kinder und Jugendlichen werden bestmöglich gefördert. Diesen Leitsatz wollen wir gerade nach dem Schulabschluss fortsetzen. Wir möchten als Partei unsere Unternehmen, die Stadt und die Schulen an einen Tisch holen.

Wir werden bis 2030 verschiedene Kooperationsmöglichkeiten schaffen, so dass die jungen Erwachsenen nicht in die Perspektivlosigkeit abrutschen. Jeder Jugendliche hat eine Zukunft in Hagen. Die CDU wird bis 2030 alles dafür tun, dies zu ermöglichen.

Wir wollen aber auch die Chancen für benachteiligte Schülerinnen und Schüler verbessern und insbesondere die Übergänge von der Schule in den Beruf besser begleiten helfen. Mit einem regionalen „Haus der Berufsvorbereitung“ könnten hier wichtige Akzente gesetzt werden. Zugleich müssen wir Jugendlichen mit problematischen Elternhäusern bessere und frühere Stützangebote als bisher bieten.

Auch dem Sport – besonders in Vereinen – kommt dabei eine wichtige Rolle zu, denn hier werden nicht zuletzt wichtige soziale Kompetenzen und die Integration in unsere Gesellschaft entwickelt. Wir in Hagen wollen dazu in den kommenden Jahren die vorhandenen Modell-Ansätze in engem Schulterschluss mit Unternehmen, Kammern, Gewerkschaften und der Agentur für Arbeit fortentwickeln. Zum gegenseitigen Nutzen müssen Wirtschaftsförderung, Unternehmen und Bildungseinrichtungen stärker miteinander kooperieren.

Hierzu haben wir gute Ansätze, die wir fortentwickeln wollen, wie lebensbegleitendes Lernen in Hagen: Flagg-



Foto: freemages.com / Philipp Mamat

schiff im Bildungssektor der Stadt Hagen ist und bleibt die bundesweit bekannte und renommierte Fernuniversität mit ca. 88.000 Studierenden. Die Fernuniversität ist die größte Hochschule der Republik. Bisher profitiert Hagen zu wenig von diesem Ruf und dem Potential, das in der Ansiedlung einer solchen Einrichtung steckt.

Es mangelt z. B. noch an entsprechenden Neugründungen (sog. „Spin-Offs“). Weitere namhafte Einrichtungen mit mindestens NRW-weiter Ausstrahlung sind die Fachhochschule Südwestfalen und das Südwestfälische Studieninstitut. Eine Vielzahl weiterer Bildungseinrichtungen (z.B. Arcadeon etc.), die über die Region hinaus wirken, tragen wesentlich zur überregionalen Wahrnehmung und Weiterentwicklung des Bildungsstandortes Hagen bei. Dadurch wird Hagen der wachsenden Bedeutung des lebenslangen Lernens in einer globalen Wissens- und Informationsgesellschaft in hervorragender Weise gerecht.

Desweiteren braucht es bis 2030 auf Grund des demografischen Wandels eine Kooperation von VHS und freien Bildungsträgern. Sie sollen in Zukunft das außerschulische Bildungsangebot der Stadt weiter schärfen. Insbesondere die ältere Generation braucht Angebote zur Weiterbildung. Ihre Erfahrungen können wir bei der Inklusion und beim Weitergeben unserer Sprache sehr gut gebrauchen. Ein Modell „Bildungspaten“, bei dem ältere Menschen jüngeren bei ihrem Bildungsweg hel-

fen und unterstützen, ist unser Ziel. Wir stärken somit nicht nur den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft, sondern auch den der Generationen.

Sport in Hagen: Gut für alle Generationen

Die CDU möchte sowohl den Spitzen- als auch den Breitensport als wichtigen Gesundheits- und Wohlfühlfaktor für alle Generationen in Hagen weiter stärken. Durch den Anstoß der CDU wurde die Ischelandhalle ausgebaut, sodass hier bereits Profisport im Basketball durch Phoenix Hagen stattfinden kann. Außerdem wird sich die CDU Hagen auch weiterhin für den Bau von erforderlichen Kunstrasenplätzen sowie die Sanierung von Sportstätten einsetzen. Sport- und Freizeitmöglichkeiten in Form von Trimpfadern, einfachen Sportgeräten im Freien, möchten wir im Jahr 2030 auch für ältere Mitbürger in Hagen vorhalten.

Im außerschulischen Bereich des Sports wollen wir für Jugendliche Akzente setzen. So hat insbesondere die CDU Hagen maßgeblich dazu beigetragen, dass die Hager Schulen im Bereich der Gebäude und der Ausstattung einen Spitzenplatz in der Region einnehmen. Sie tragen dazu bei, Hagen als Ort eines aktiven Sport- und Freizeitens für Jung und Alt zu erhalten und schrittweise fortzuentwickeln.

Diese Errungenschaften stehen in der Tradition unserer bisherigen Programme, und wir setzen diese unter Berücksichtigung aktueller Gegebenheiten fort. Von der frühkindlichen Bildung bis hin zur beruflichen Weiterbildung haben wir in Hagen viel zu bieten. Diese Infrastruktur ist ein entscheidender Standortfaktor, der Lebensqualität sichert. Das macht uns als CDU Hagen Mut, dass es uns gemeinsam auch zukünftig gelingen wird, unsere einzigartige Bildungslandschaft trotz der Herausforderungen des demografischen Wandels weiterzuentwickeln. Wohnortnahes und lebensbegleitendes Lernen für Menschen und Unternehmen ermöglicht aus unserer Sicht die Sicherung der Lebensqualität aus eigener Kraft heraus.

Ideenreichtum und Leistungsfreude trägt wesentlich zu soliden wirtschaftlichen Verhältnissen und zur Perspektiventfaltung bei. Lernorte, die Potentiale fördern, sind eine existenziell wichtige Frage der Zukunftssicherung einer Stadt wie Hagen.

Die CDU Hagen will dies nutzen und bildungspolitisch ausgestalten. Wir wollen Hagen zur innovativen Modellregion in Deutschland für gute und zukunftsgerichte Aus-, Fort- und Weiterbildung entwickeln, denn Bildung ist schon längst ein Wirtschafts- und Standortfaktor. Wo qualifizierte und engagierte Menschen leben und lernen, wächst die Wirtschaft und Arbeitsplätze entstehen. Wissen, Erfahrung und Tatkraft unserer Bürgerinnen und Mitbürger sind unsere wichtigsten nachwachsenden Rohstoffe.

Ziel muss es sein, nach der Maxime „Erhalten und Gestalten“, differenzierte, begabungs- und leistungsgerechte Bildungs- sowie attraktive Kulturangebote für Jung und Alt, Arm und Reich, Bildungsaffin und Bildungsfern in Hagen anzubieten. Denn die Entscheidung, wo sich Wirtschaftsunternehmen ansiedeln, wird nicht zuletzt auf 946 der Grundlage der kulturellen Ausstrahlungskraft und der Bildungslandschaft getroffen. Sie sind mittlerweile „harte“ Wirtschaftsfaktoren. Bildung und Kultur sind somit wichtige Faktoren der Standortattraktivität.

Es sinken die Ressourcen (Steueraufkommen und Schlüsselzuweisungen des Landes), sodass die Bedeutung von Sponsoring durch Wirtschaftsunternehmen und Institutionen und ehrenamtliches Engagement der Hagenerinnen und Hagener weiter steigen wird.

In Hagen gibt es bereits ein breites kulturelles Angebot durch das traditionsreiche Stadttheater und die Museumslandschaft (Stadtmuseum, Osthaus-Museum, Emil-Schumacher-Museum, Museum Wasserschloss Werdrin-

gen und das Freilichtmuseum).

Diese kulturellen Highlights müssen auch weiterhin durch die Stadt angemessen gefördert werden. Dabei ist noch stärker als in der Vergangenheit nach Fördermitteln des Landes, des Bundes und der Europäischen Union für die Hagener Kulturlandschaft Ausschau zu halten, da mit größeren kommunalen finanziellen Spielräumen nicht zu rechnen ist. Zu berücksichtigen ist dabei, dass viele Bürgerinnen und Bürger des Umlandes die kulturelle Infrastruktur Hagens mitnutzen, ohne ausreichend an der Finanzierung beteiligt zu werden. Das Hagener Kinder- und Jugendtheater LUTZ leistet für die Integration und Heranführung an die Kultur besonders für junge Menschen aus sozial prekären Verhältnissen oder mit einem Migrationshintergrund einen unschätzbaren Beitrag.

Kooperationen mit anderen Kommunen oder kulturellen Institutionen müssen in Zukunft noch stärker ins Auge gefasst werden, um weitere Synergien zu generieren.

Hagen war vor rund 100 Jahren schon einmal kultureller Vorreiter. Im Kulturbereich geht es darum, die Effizienz zu steigern, aber nicht kaputt zu sparen.

Die Identität mit der Stadt und ihren Stadtteilen sowie das gegenseitige Verständnis und Miteinander wird durch Straßenfeste, Stadtteilforen und Kulturvereine gesteigert. Trotz immer geringer werdender Ressourcen sind diese Initiativen so wie die traditionellen Volksfeste wie Schützenfeste, Kirmes und Karneval mit viel Kreativität und Engagement zu unterstützen. Die sogenannte „Hochkultur“, die freien Kultureinrichtungen und das Brauchtum ergänzen und befruchten sich gegenseitig zum allseitigen Nutzen.

Neben der Ehrenamtskarte und dem Ehrenamtspreis sind weitere Instrumente zu entwickeln, um besondere Leistungen für Ehrenamt und Brauchtumpflege zu würdigen.

Vorbildliche Beispiele für kulturelles Wirken von Hagener Bürgern können so ausgezeichnet werden.

Die Städtepartnerschaften sind auszubauen. Das dient nicht nur der Völkerverständigung, sondern kann auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bewegen, sich aktiv in das kulturelle Leben ihrer Heimatstadt einzubringen.

Hierzu wird die CDU Hagen im Rahmen der kommunalen Kompetenzen geeignete Rahmenbedingungen und Netzwerkstrukturen schaffen, um in der Tradition des Hagener Impulses in Nordrhein-Westfalen eine Vorbildfunktion als Kulturstandort zu entfalten.

Vom Konzept zur Umsetzung: So wollen wir es erreichen

Mit dem Konzept HA2030 hat die CDU Hagen aufgezeigt, wo sie Ansatzpunkte für eine zukunftsorientierte Entwicklung unserer Stadt sieht. Das Konzept wurde von allen Gremien der CDU diskutiert und am 31. August 2016 verabschiedet. Es bietet eine grundlegende Orientierung und soll auch weiterhin zur Diskussion anregen.

Wir wollen aber nicht nur Ideen austauschen, sondern diese auch konkret umsetzen.

Dazu streben wir zwei Wege an:

- zum einen Beschlüsse über den Rat der Stadt erreichen
- zum anderen, Bürger noch stärker an der Kommunalpolitik zu beteiligen

Die CDU-Ratsfraktion wird dazu in Zusammenarbeit mit der Kreispartei Anträge auf Grundlage des Konzepts HA2030 ausarbeiten und einbringen.

Kreispartei und Fraktion werden gemeinsam öffentliche Dialogformate anbieten, um konkrete Umsetzungsideen und die Bereitschaft zur Mitarbeit bei interessierten Bürgern zu entwickeln. Alle engagierten Hagener sind herzlich zum Mitmachen eingeladen.

HA2030 ist eine gemeinsame Leitidee. Das Konzept dient dazu, die Suche nach dem richtigen Weg zu fördern und ein Signal des Aufbruchs zu setzen. HA2030 macht dabei bewusst nicht vor Parteigrenzen halt, sondern ist ausdrücklich eine Einladung an alle Interessierten, mitzuwirken. Das Konzept ist daher kein statisches Dokument, sondern ein dynamischer Prozess. Gemeinsam wollen wir die Stadt voranbringen, die Identifikation des Hageners mit seiner Stadt stärken, Hagens Profil weiter schärfen und eine neue Kultur der Verantwortung: „Gemeinsam, jeder nach seinen Kräften und in seiner Verantwortung“ erreichen.

Sind Sie mit dabei?

Impressum

Herausgeber:

CDU KREISVERBAND HAGEN
Hochstr. 63
58095 Hagen

Telefon: 02331 / 24365

Telefax: 02331 / 21986

E-Mail: info@cdu-hagen.de

Web: www.cdu-hagen.de

Druck, Satz & Layout:

UNION BETRIEBS-GMBH
Egermannstr. 2
53359 Rheinbach

Telefon: 02226 / 802300

Telefax: 02226 / 802333

E-Mail: info@ubgnet.de

Web: www.ubgnet.de